



### “Krankenakte - die beknackte“

Ich habe mich über den Taz-Artikel über mein Psychiatrie-Krankenaktenproblem (Taz 19.6.80) gefreut, hat sich doch bisher noch keine Zeitung an diese Auseinandersetzung herangetraut, denn das hieße: Stellung beziehen.

Ein Plädoyer für meine Krankenakten-einsichtnahme bedeutet, die Forderung nach Einsichtnahme für alle Betroffenen aufzustellen. Und dabei käme ein weit größerer Konflikt zum Ausbruch, als in der Taz angesprochen: nicht nur das Rollenverhalten der Ärzte (meist Männer, aber nicht nur) soll geändert werden, auch die Unsinnigkeit der in fast allen Psychiatrien praktizierten chemischen, also auf organisch-körperlicher Ebene wirkenden 'medikamentösen' Therapie soll ins Blickfeld der Kritik gestellt werden. Die Vorstellung, über die Krankenakte an die Ursachen der Krankheit herankommen zu können, wie von der Taz als Möglichkeit dargestellt, ist eine idealistische, aber leider falsche Sichtweise. Ich zitiere mich selber aus einem Artikel im Sozialmagazin (Juni 80): "In beiden Kliniken, in denen ich behandelt wurde, wird vorwiegend 'medikamentöse' Therapie betrieben. Speziell Helmchen, Direktor der psychiatrischen Klinik der FU Berlin ist ein großer Verfechter der Chemobehandlung. Welch Armutzeugnis müßte er sich ausstellen lassen, würde jetzt publik, daß in einer Akte über einen psychisch Kranken außer einigen Tabellen über die Höhe verschiedener Psychopharmakadosen, Urin-, Blut-, Leberwerten, EEGs usw. nichts stehen würde."

Das ist der Knackpunkt. So blöd

sind diese Ärzte auch nicht, manchen autoritären Regimen vorzuwerfen, politische Gefangene mit Haloperidol (eines der schlimmsten Mittel) zu foltern, gleichzeitig jedoch glauben zu wollen, die eigenen 100.000 oder wieviel mehr Normal-Psychiatriepatienten/innen mit demselben Haloperidol heilen zu können. Krampfhaft halten die 'konservativen' Psychiater an der unwissenschaftlichen Ideologie körperlicher Bedingtheit psychischer Störungen (Psychosen) fest. Opfer dieser 'Theorie' gab es schon zu viele. Im Mittelalter, dann die 120.000 unter ärztlicher Aufsicht maschinell Ermordeten im deutschen Faschismus. Heute wird in der Psychiatrie das Empfindungsvermögen der Patienten/innen abgetötet; die Leute schlurfen dann wie Zombies durch die trostlosen Flure (oder sie machen ihrem "Leben" kurzerhand aus Verzweiflung ein Ende). Grundlagen aller dieser Schweinereien ist die Annahme krankhafter Erbanlagen, die irgendwelche Therapien von vornherein als gar nicht notwendig bzw. möglich erscheinen lassen. Mögen die fortschrittlichen Taz-Leser/innen vielleicht schon mal was von Freudscher Familien-Psychoanalyse oder gar von der aus dem US-amerikanischen Raum stammenden Kommunikationstherapie (Double-bind) zur Erklärung von Schizophrenie oder gar von Antipsychiatrie gehört haben: den bundesdeutschen und westberliner Psychiatern mangelt es schon alleine wegen ihres bornierten naturwissenschaftlich ausgerichteten Studiums an den geistigen Fähigkeiten, dieses Wis-

sen aufzunehmen oder gar in die Praxis umzusetzen. Darüberhinaus gibt es auch in der Psychiatrie böswillige Ärzte, die mit der Chemieindustrie Mäuschelabsprachen treffen; ebenso gibt es neofaschistische Tendenzen. Prof. Hanfried Helmchen plädiert in seinem Buch "Psychiatrische Therapie-Forschung" (Hgb. Helmchen/Müller-Oerlinghausen, Springer Vlg. Bln/Hbg/New Y. 1978) offen für Chemoforschung am Patienten, natürlich hinter dessen Rücken. Unter Hinweis auf 'unsere Leistungsgesellschaft' fragt er, ob "nicht jede mögliche chemische Beeinflussung psychischer Funktionen auf ihre eventuell soziale Brauchbarkeit hin untersucht werden" (S. 17) müsse. So forscht er z.B. nach Psychopharmaka gegen "Erschöpfungszustände bei überarbeiteten Managern oder berufstätigen Müttern, "Schulmüdigkeit", Konzentrationsstörungen, aggressive Zustände bei Strafgefangenen, schizoide oder zylothyme Persönlichkeitsstrukturen, Empfindlichkeit gegen Geräusche..." (s. 16) Spätestens jetzt wißt ihr, weshalb ich, ehemaliger Patient eben dieses Helmchens, nicht in meine Akte gucken soll. Wenn Ihr mir auf mein Postscheckkonto Bln-W. 348124-105 eine Spende für die Prozeßkosten überweist, gewinne ich bestimmt meine Prozesse. Dann schreibe ich mal, welche Mittel an mir erforscht wurden, die Ihr, Eure Kinder in der Schule, eure Frauen an Fließband und Herd, Eure Männer im Knast, Eure Manager/innen bei der Taz demnächst bekommen werdet...

Peter, Berlin